

Strauss Anselm, Corbin Juliet 1996. *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Beltz Psychologie Verlags Union, Weinheim

Aus dem Amerikanischen von Solveigh Niewiarra und Heiner Legewie. Vorwort zur deutschen Ausgabe von Heiner Legewie.
Originalausgabe: Sage Publications 1990

p. 19

Kapitel 2

Aller Anfang ist schwer

Den Anfang zu finden, ist eine der schwierigsten Aufgaben in der Forschungsarbeit. Die beiden wichtigsten und scheinbar auch problematischsten Fragen hierbei sind folgende:

- a) Wie finde ich ein *beforschbares* Thema?
- b) Wie *grenze* ich es so weit *ein*, dass ich es bearbeiten kann? Die Beantwortung dieser Fragen mag dem in der qualitativen Forschung unerfahrenen Neuling als besonders schwierig erscheinen, denn auf den ersten Blick erscheint dieser Auswahl- und Entscheidungsprozeß weniger gut strukturiert und uneindeutiger als in der quantitativen Forschung.

Unsere Antworten auf beide Fragen sind in den Kontext der Grounded Theory eingebettet. In diesem Kapitel sollen einige der grundlegenden Prinzipien dargestellt werden, die hinter diesen anfänglichen Entscheidungen stehen.

Das Forschungsthema

Die Quellen für Forschungsthemen mit der Grounded Theory unterscheiden sich nicht von denen für andere Ansätze innerhalb der qualitativen Forschung. Es gibt mehrere solcher Quellen für forschungsrelevante Gegenstandsbereiche.

1. Vorgeschlagene oder zugewiesene Forschungsthemen

Auf der Suche nach einem Forschungsthema besteht die Möglichkeit, einen Professor oder Forscher, der in einem interessanten Forschungsbereich tätig ist, um einen Themenvorschlag zu bitten. In vielen Fällen hat er laufende Forschungsprojekte und ist erfreut über einen Diplomanden, der die Bearbeitung eines kleinen Teils dieses Projektes übernimmt. Auf diese Art und Weise ein Thema zu finden erhöht die Wahrscheinlichkeit, in ein "machbares" und "relevantes" Forschungsvorhaben einzusteigen. Das liegt daran, dass der erfahrene Forscher bereits weiß, was in diesem bestimmten Gegenstandsbereich getan werden muss oder sollte. Auf der anderen Seite entspricht ein Thema, das man auf

p. 20

diesen Weg bekommt, vielleicht nicht dem größten eigenen Interesse. Egal für welches Forschungsthema man sich letztendlich entscheidet – es ist wichtig, sich immer wieder bewusst zu machen, dass man damit für eine längere Zeit leben muss. Deshalb sollte die endgültige Wahl auf ein Thema fallen, das auch eigenes Interesse weckt.

Eine andere Möglichkeit ist es, einem Hinweis aus der Universität oder Berufspraxis zu folgen, dass die Untersuchung eines Themas sinnvoll und interessant wäre. Oftmals ist das der angenehmere Weg, ein Thema für eine Studie zu finden. Das gilt insbesondere, wenn man eine persönliche Neigung für den betroffenen Forschungsbereich besitzt. So kann zum Beispiel bei einer sportlichen Frau die zündende Idee durch folgende Bemerkung entfacht werden: Wie empfinden Frauen, die zum Turnen gehen, ihren Körper? Diese weite und offene Aussage kann Anlass zu allen möglichen Fragen geben: z. B. haben sportliche Frauen ein anderes Körpergefühl als Frauen, die keinen Sport treiben? Oder empfinden Gewichtheberinnen ihren Körper anders als Läuferinnen oder Gewichtheber?

Eine weitere Variante des "vorgeschlagenen Forschungsthemas" ist es, wenn Studenten von Geldmitteln für Untersuchungen in bestimmten Bereichen hören. In der Tat, der Lehrkörper sollte Studenten in die Forschungsgebiete lenken, für die Gelder beantragt werden können. Das ist ein durchaus legitimer Vorschlag, denn oft sind diese Problembereiche von besonderer Wichtigkeit.

2. Die Fachliteratur

Fachliteratur kann auf verschiedene Art und Weise Anreiz zur Forschung sein. Manchmal erhält man Hinweise auf einen relativ unerforschten Gegenstandsbereich oder auf ein Thema, das noch weiterer Ausarbeitung bedarf. Oder man entdeckt Widersprüche oder Ungereimtheiten in diversen Untersuchungen, Artikeln und Texten. Diese Diskrepanzen verweisen auf die Notwendigkeit einer klärenden Untersuchung, die solche Ungereimtheiten zu entscheiden hilft. Oder die Literaturstudien des Forschers zu einem Thema kommen zu dem Ergebnis, dass ein neuer Ansatz gebraucht wird, um ein altes, auch schon in der Vergangenheit gut beforschtes Problem zu lösen. Etwas über diesen Gegenstandsbereich und die damit verbundenen Phänomene bleibt vielleicht unerfasst, und eine neue Studie könnte zur Rekonstruktion der Phänomene beitragen. D. h. man kann während des Literaturstudiums auf etwas stoßen, das der eigenen Erfahrung widerspricht und das anschließend zu einer Untersuchung führen kann, um diesen Widerspruch aufzuheben. Letztendlich kann Lesen auch einfach Neugierde an einem bestimmten Thema wecken. In dem Augenblick, in dem jemand fragt "aber was ist, wenn ..." und keine Antwort darauf findet, hat er ein Forschungsthema

p. 21

gefunden. (Vgl. Kapitel 3 zur weiteren Diskussion des Literaturgebrauchs).

3. Persönliche und berufliche Erfahrung

Hier lassen sich häufig forschungsrelevante Probleme finden. Jemand durchlebt gerade eine Scheidung und fragt sich, wie andere Frauen oder Männer ihre Scheidungen erleben. Oder jemand stößt in seinem Beruf oder am Arbeitsplatz auf ein Problem, für das bisher keine befriedigende Antwort bekannt ist. Erfahrungen im Beruf führen immer wieder zu der Überzeugung, dass einige Aspekte oder Bereiche des Berufes oder seiner Praxis nicht besonders effektiv, effizient, menschlich oder vernünftig organisiert sind. Daher kann man annehmen, dass eine gute Forschungsstudie helfen könnte, solche Situationen zu verbessern. Einige Berufstätige kehren zum Studium zurück, um sich weiterzuqualifizieren. Die Forschungsthemen, die sie wählen, entspringen oft dieser Motivation.

Sich ein Forschungsthema auf der Grundlage von beruflicher oder persönlicher Erfahrung zu suchen, erscheint vielleicht gewagter, als eins durch einen Themenvorschlag oder Literaturstudien zu finden. Das ist aber nicht notwendigerweise so. Ein Forschungsinteresse, das dem prüfenden Blick der eigenen Erfahrung entspringt, zieht mit größerer Wahrscheinlichkeit auch ein erfolgreiches Forschungsbemühen nach sich.

Wer neugierig ist oder sich Sorgen macht um die Welt um ihn herum und bereit ist, Risiken einzugehen, sollte nach einigen Überlegungen und dem Befolgen der eben genannten Hinweise nicht zu viele Probleme damit haben, ein Forschungsthema zu finden.

Der nächste Schritt ist das Entwickeln und Formulieren der eigentlichen Fragestellung.

Die Fragestellung

Das Entwickeln und Formulieren der Fragestellung ist außerordentlich wichtig, denn dadurch wird die anzuwendende Forschungsmethode zu einem großen Teil festgelegt. Hier liegt das Dilemma: Wählt man die Grounded Theory als Methode, weil der Gegenstandsbereich und die daraus entwickelte Fragestellung sie als angemessen erscheinen lassen? Oder wählt man zuerst die Grounded Theory und entwickelt dann die dazu passende Fragestellung?

Diese Probleme sind schwierig zu behandeln, denn es gibt keine eindeutige Antwort. Grundsätzlich sollte die Fragestellung die Forschungsmethode bestimmen. Trotzdem gibt es viele Anhänger der quantitativen Methodik, die, wenn der Gegenstandsbereich eine qua-

p. 22

litative Studie erfordert, ihre Fragestellung so umformulieren, dass eine quantitative Studie gerechtfertigt erscheint. Andere Forscher wiederum tendieren aufgrund ihrer persönlichen Orientierung, Ausbildung und Überzeugung zu einer qualitativen Sichtweise. Die Fragestellungen, die sie bearbeiten, sind in qualitative Begrifflichkeiten eingebettet, weil sie einfach Probleme überhaupt nicht auf andere Weise wahrnehmen. Es gibt keinen Grund für uns, warum wir diesen Punkt hier ausführlicher diskutieren sollten. Wir möchten nur darauf hinweisen, dass für einige Gegenstandsbereiche eindeutig die eine Forschungsmethode angemessener ist als die andere. Ein Forscher sollte ehrlich mit diesem Problem umgehen. Möchte z. B. jemand wissen, ob ein Medikament effektiver ist als ein anderes, ist ein klinischer doubleblind-Versuch die Methode der Wahl und nicht die Grounded Theory. Wenn jemand andererseits wissen möchte, wie es ist,

Teilnehmer in einer Medikamentenstudie zu sein, sollte er sich vernünftigerweise für ein Projekt auf der Basis der Grounded Theory oder eine andere qualitative Untersuchung entscheiden. Vorlieben und Ausbildung spielen sicherlich eine Rolle bei solchen Entscheidungen, aber sie sollten uns nicht blind machen für methodische Alternativen.

Ein anderer, wichtiger Aspekt der Fragestellung ist das Eingrenzen des Forschungsbereiches. Es ist unmöglich für einen Forscher, alle Aspekte eines Themas abzudecken. Die Fragestellung hilft, den Gegenstandsbereich auf eine bearbeitbare Größe einzugrenzen. (Dies ist die zweite wichtige, bereits anfangs angesprochene Frage, mit der Forscher und insbesondere die unerfahrenen unter ihnen konfrontiert werden.)

Formulierung der Fragestellung

Wie sehen nun Fragestellungen einer Untersuchung aus, die mit Hilfe der Grounded Theory durchgeführt wird? Worin unterscheiden sie sich von denen quantitativer Untersuchungen und warum?

Wie bereits dargestellt, ist es das Hauptziel der Grounded Theory, eine Theorie zu entwickeln. Dazu benötigen wir eine Fragestellung oder Fragestellungen, die uns die notwendige Flexibilität und Freiheit geben, ein Phänomen in seiner Tiefe zu erforschen. Weiterhin liegt diesem Ansatz die Annahme zugrunde, dass bisher noch nicht alle Konzepte, die in Bezug zu dem jeweils interessierenden Phänomenbereich stehen, gefunden und identifiziert wurden, zumindest nicht in dieser Population oder an diesem Ort. Vielleicht sind auch die Beziehungen zwischen den Konzepten bisher nur schlecht nachvollziehbar oder nicht konzeptuell entwickelt. Oder man geht davon aus, dass noch nie jemand diese bestimmte Fragestellung in dieser Art untersucht hat, so dass es bis jetzt offen ist, welche Variablen für den Gegenstandsbereich relevant sind und welche nicht. Aus diesen Grün-

p. 23

den leitet sich die Notwendigkeit ab, einen Typ von Fragestellung zu entwickeln, der es uns ermöglicht, auf wichtige, bisher nicht bekannte Probleme und Themen Antworten zu finden. Die anfänglich noch weite Fragestellung wird im Verlauf des Forschungsprozesses immer mehr eingegrenzt und fokussiert, wenn Konzepte und ihre Beziehungen zueinander als relevant oder irrelevant erkannt werden.

Deshalb steht zu Beginn des Forschungsprozesses eine offene und weite Fragestellung. Allerdings auch nicht so offen, dass sie das ganze Universum von Möglichkeiten einbezieht; und andererseits nicht so eingegrenzt und fokussiert, dass Entdeckungen und neue Erkenntnisse ausgeschlossen werden. Denn gerade dies ist die zentrale Absicht bei der Anwendung der Grounded Theory. Die Fragestellung beinhaltet keine Aussagen über die Zusammenhänge zwischen einer abhängigen und einer unabhängigen Variablen, wie es in quantitativen Studien üblich ist, denn wir testen nicht diese Art von Hypothesen. **Die Fragestellung in einer Untersuchung mit der Grounded Theory ist eine Festlegung, die das Phänomen bestimmt, welches untersucht werden soll.** Sie beinhaltet, was man schwerpunktmäßig untersuchen und was man über den Gegenstand wissen möchte. Fragestellungen in der Grounded Theory besitzen darüber hinaus immer eine **Handlungs- und Prozessorientierung.**

Hier ein Beispiel für die Formulierung einer Fragestellung in der Grounded Theory:

"Wie bewältigen Frauen eine Schwangerschaft, die durch eine chronische Krankheit kompliziert ist?" Diese Frage, auch in so allgemeiner Form, eignet sich ausgezeichnet für eine Untersuchung mit der Grounded Theory, während sie für eine quantitative Studie zu weit und unstrukturiert wäre. Die Fragestellung beinhaltet, dass man schwangere Frauen beforschen möchte, deren Schwangerschaft durch eine chronische Krankheit kompliziert wird. Darüber hinaus interessiert die Bewältigung der Schwangerschaft aus der Perspektive der Frauen, d. h. was sie tun und denken, nicht was die Ärzte oder irgendjemand anderes tut oder denkt. Selbstverständlich ist es in einer Untersuchung mit der Grounded Theory ebenfalls wichtig zu untersuchen, was die Ärzte tun und was sie den Frauen sagen, denn dieses Handeln kann einen Einfluss darauf haben, wie die Frauen ihre Schwangerschaft bewältigen. Aber das steht nicht im Mittelpunkt. Festzustellen, wie und in welchem Ausmaß das Verhalten der Frauen von anderen beeinflusst wird, ist nur ein Teil von dem, was der Forscher herausfinden möchte. Der Fokus der Studie liegt bei den Frauen. Dies im Hinterkopf zu behalten, bewahrt den Forscher davor, auf Nebengleise zu geraten und abgelenkt zu werden – und im gesamten Themenkomplex kopflos, ziellos "herumzustochern".

In Abhängigkeit von der Formulierung der Fragestellung kann der Forscher im Sinne des Eingrenzens und Fokussierens des Gegenstandsbereiches in verschiedene Richtungen gehen oder sich auf verschiedene Dinge konzentrieren. Der Forscher kann z. B. fragen:

p. 24

1. Was passiert, wenn ein Patient über Schmerzen klagt, das Pflegepersonal ihm aber nicht glaubt?

In diesem Fall stellt der Forscher eine Frage nach der **Interaktion**. Dementsprechend wird der Fokus der Beobachtungen, Krankenblattprüfungen und Interviews wie auch der Datenanalyse auf den Interaktionen liegen.

2. Welche organisatorischen oder politischen Maßnahmen gibt es für den Umgang mit Drogen? In diesem Fall stellt der Forscher eine organisatorische Frage und wird sich auf die breiteren **organisatorischen** Reaktionen auf das Drogenproblem konzentrieren. Daten werden nicht nur durch Interviews erhoben, sondern auch durch das Studium von schriftlichen politischen Bestimmungen und einer anschließenden Beobachtung, wie diese Bestimmungen umgesetzt werden. Dabei werden nicht alle Bestimmungen untersucht, nur die, welche in Beziehung zum Umgang mit Drogen stehen.
3. Welchen Einfluss hat eine langdauernde Erfahrung (z. B. zwei Jahre) mit medikamentöser Schmerzbehandlung auf die Patientenreaktionen auf Schmerzmedikamente? Hier wird eine **biographische** Frage gestellt. Der Fokus liegt nicht nur auf den gegenwärtigen Reaktionen auf die Schmerzbehandlung, sondern diese werden im Lichte vergangener Erfahrungen mit Schmerz und dessen Behandlung untersucht.

Zusammenfassung

Die anfängliche Fragestellung ist ein Wegweiser, der den Forscher unmittelbar dazu anhält, einen ganz bestimmten Gegenstandsbereich, den Ort oder Platz, an dem Ereignisse stattfinden, Dokumente und das Handeln der Menschen zu untersuchen oder Informanten zu interviewen. Sie ermöglicht dem Forscher den Einstieg und hilft ihm oder ihr, während des gesamten Forschungsprojektes beim interessierenden Themenschwerpunkt zu bleiben. Wann immer er oder sie zu schwimmen beginnt oder in der Datenmasse verloren geht, kann die ursprüngliche Fragestellung zur Klärung herangezogen werden. Mit der Analyse der Daten, die mit der ersten Erhebung beginnt (das erste Interview oder die erste Beobachtung), beginnt auch der Prozess des Verfeinerns und Spezifizierens der Fragestellung. Wie das vor sich geht, wird in den Kapiteln über das Kodieren erklärt.